

Premiere ist auch Bewährungsprobe

Karlsruhe wird erste Adresse im Paraclimbing

Von unserem Redaktionsmitglied
Kirsten Etzold

Frisches Holz duftet, Akkuschauber brummen. Eine Abdeckplane raschelt im Sommerwind, der durch offene Türen ins Kletterzentrum beim Fächerbad weht. Chef-Routenbauer Gerald Schwadertapp taxiert mit Benjamin Böhringer, Vereinsmanager des Karlsruher Alpen-

ren Handicaps zwölf Meter hohe Wände erklimmen. Sie bewältigen Kletterrouten, die auch Sportlern ohne Handicap den Schweiß auf die Stirn treiben.

Aus ganz Deutschland und dem österreichischen Ehrwald reisen Starter an, darunter die deutsche Nationalmannschaft mit ihrem einzigen weiblichen Mitglied, einer beinamputierten 32-Jährigen aus dem Pfälzer Felsenland. Aus

Handicap-Sportler aus ganz Deutschland kommen

aus blauem Kunststoff. „Hier wird es am Samstag anders aussehen“, erklärt Böhringer. Wie, das bleibt bis zuletzt geheim. Denn dann gehen rund 70 Teilnehmer beim ersten Nationalen Paraclimbing-Wettbewerb in der Waldstadt an den Start. Und welche Schlüsselstellen sie durchsteigen müssen, erfahren sie erst, wenn es gilt.

Mit dieser Premiere mausert sich der Verein, mit aktuell rund 7 800 Mitgliedern Karlsruhes zweitgrößter Klub, zu Deutschlands erster Adresse fürs Sportklettern mit Handicap. Der Herausforderung stellen sich Frauen und Männer, die trotz einer Amputation von Hand, Arm, Fuß oder Bein, aus einem Rollstuhl, blind, mit neurologischen oder ande-

Spannung auch fürs Publikum

ke. Von zwei Balustraden aus verfolgen können Zuschauer den ersten Nationalen Paraclimbing-Wettbewerb am Samstag, 9. Juni, im Kletterzentrum des Alpenvereins Karlsruhe, Am Fächerbad 2. Bürgermeister Martin Lenz eröffnet ihn um 9.30 Uhr, der Wettkampf startet um 10 Uhr und dauert bis 15 Uhr. Die Sieger werden ab 15.30 Uhr geehrt. Sportkletterwettkämpfe sind traditionell temperamentvoll, spannungs- und stimmungsreich. An den je sechs Routen in zwei Hallen wird moderiert. Die Vereinsjugend bewirbt, der Erlös fließt in die Jugendkasse.

Berlin kommt der aus Ungarn stammende Star der Szene, Melinda Vigh, eine Paraclimberin mit eleganter Kletterweise trotz fehlender linker Hand. Jüngste angemeldete Starterin ist eine 14-Jährige aus Westfalen, Ältester im Teilnehmerfeld ein 72 Jahre alter Paraclimber aus Freiburg. Von Aschaffenburg bis Zweibrücken – die Sportler fahren weit, um sich zu messen, sich kennenzulernen und miteinander Spaß zu haben.

„Wer als Rollstuhlfahrer sonst auf Bauchnabelhöhe unterwegs ist, für den ist der Blick von oben eine wichtige Erfahrung“, betont die Vereinsvorsitzende Susanne Schätzle. Die Behinderten-Klettergruppe der Karlsruher Alpenfreunde ist seit sieben Jahren im Aufwärtstrend, hat eine Jugendsparte und inzwischen zwei Erwachsenen-gruppen mit insgesamt 30 Sportlern.



DIE KLETTERROUTEN, in denen sich die Teilnehmer des ersten Nationalen Paraclimbing-Wettkampfs beim Alpenverein Karlsruhe erproben, tüfteln Dirk Wersdörfer, Benjamin Böhringer und Gerald Schwadertapp (von links) bis Samstag aus. Foto: jodo

„Nicht nur physisch, sondern auch psychisch ermöglicht Klettern ganz neue Erfahrungen“, sagt auch Karlsruhes Sportdezernent Martin Lenz, der den Wettbewerb eröffnet. Mit dem Förderkonzept „Karlsruhe auf dem Weg zur Inklusion“ habe die Stadt Weichen gestellt.

Der Handicap-Kletterwettbewerb ist Neuland – nicht nur für die Karlsruher. Auch der Sportdirektor des Alpenverein-Dachverbands kommt extra aus München. Neu denken heißt es beim Routenbau, für Schiedsrichter, Betreuer und das Team routinierter Sicherer an

den Kletterseilen in sechs Handicap-Kategorien. Zwei Ärztinnen schieben Wache, manche Starter haben spezielle Gesundheitsrisiken. Ein informatives Programmheft gibt der Verein aus, er schafft ein barrierefreies Infobüro für den großen Tag und viel Stauraum für Wettkampfteilnehmer, Begleiter und Gerätschaften. „Ein Kribbeln ist da“, gesteht Vereinsmanager Böhringer. „Das wird eine Bewährungsprobe für das Sektionszentrum.“

Eine „traumhafte Resonanz“ sieht Uwe Benitz, Vereinsreferent für Paraclimbing beim Alpenverein Karlsruhe.

Mehr Anmeldungen hätten die Obergrenze gesprengt, das Teilnehmerfeld sei eine gute Mischung. Besonders freut er sich über die Leuchtkraft, die der erste Nationale Wettbewerb dem Handicap-Klettern verschafft. Denn dessen Potenzial lässt selbst Paraclimbing-Betreuer staunen. Erst kürzlich lernte in der Halle ein geistig behinderter Erwachsener nach Jahren plötzlich, Griffe und Tritte nach Farben getrennt zu benutzen, berichtet er. Und ein junger Mann kann nach Monaten im Klettertraining aus dem Rollstuhl aufstehen und einmal quer durch die Halle gehen.